

Ausstellungsvorschau 2006 – 2007

Änderungen vorbehalten.



Media Relations:

Wolfgang Lamprecht
Alexander Khaelss-Khaelssberg
E presse@ba-ca-kunstforum.at
W www.ba-ca-kunstforum.at
Downloads: <http://www.ba-ca-kunstforum.at/presse>
T +43/1 537 33/17
T +43/1 537 33/42
F +43/1 537 33/18

Öffnungszeiten:
Täglich 10 – 19 Uhr | Freitag 10 – 21 Uhr

Freyung 8 | 1010 Wien
T (43/1) 537 33 12
F (43/1) 537 33 18
E office@ba-ca-kunstforum.at
www.ba-ca-kunstforum.at

SUPERSTARS: VON WARHOL BIS MADONNA

Bis 22. Februar 2006

BA-CA Kunstforum | Kunsthalle Wien

Im Rahmen einer Kooperation mit der Kunsthalle Wien präsentiert das BA-CA Kunstforum seit November 2005 eine umfassende Ausstellung zum Thema »Superstar« im Kontext der Kunst. Dieses facettenreiche Phänomen geht mit dem Siegeszug des Hollywoodfilms einher, unterstützt von einer riesigen Medien-Traumindustrie. Der klassische Geniebegriff des Künstlers hat sich seit diesem Zeitpunkt deutlich gewandelt: die glamouröse Inszenierung in der Öffentlichkeit, das Beherrschen der neuen Bildmedien sind wesentliche Parameter des »neuen Künstlerstars« geworden.

Den Ausgangspunkt der Analyse verschiedener Strategien der Selbstdarstellung und –inszenierung des Künstlers bildet das traditionelle Genre des Selbstporträts, in dem sich der Künstler als genialer Schöpfer vor der Staffelei repräsentiert, mit seiner Inspirationsquelle, dem weiblichen Akt, wie etwa bei Pablo Picasso oder den postmodernen Malerfürsten Markus Lüpertz und Jörg Immendorff. Im Kontext des modernistischen Kunstbegriffs, in dem Kunst und Leben ineinander greifen, inszenieren sich dann Künstler selbst als »lebende Skulpturen«, wie Gilbert & George oder Jeff Koons, der etwa die Aufmerksamkeit primär durch das Mittel kalkulierter Provokation in Form von überdimensionierten pornografischen Kitschobjekten auf sich lenkt.

Die Kunst avanciert seit den 1960er Jahren immer mehr zur Plattform einer öffentlichen Inszenierung als Star. Celebrities werden konstruiert und zu Ikonen der Gesellschaft stilisiert, wie es die berühmten Andy Warhol-Starporträts von Marilyn Monroe und Elvis Presley am deutlichsten zeigen.

Das Phänomen »Star« wird auch auf objekthafter Ebene analysiert: Das Kunstwerk wie auch die Ware und Marke als »anbetungswürdiger Fetisch«. Leonardos da Vincis auratische Mona Lisa führt dabei das Ranking der populärsten Kunstwerke an. Ihre Rezeptionsgeschichte reicht von ihrem Status als Zielscheibe verschiedenster künstlerischer Attacken, man denke nur an ihre Dekonstruktion durch Marcel Duchamp, bis hin zur klischeehaften Kommerzikone der Populärkultur.

Bedingt durch die Dominanz des Konsums gewinnen die Ware sowie die Marke »Starcharakter«; sie verleihen Prestige und stehen für Lifestyle. Dabei bietet Andreas Gursky mit der Sublimierung von Sportschuhen ein repräsentatives Beispiel. Sylvie Fleury wiederum gießt Gucci Pumps in Bronze und erhebt sie zu Kunstwerken.

Abseits der bildenden Kunst sind die gegenwärtigen Effekte der Demokratisierung des Star-Phänomens Thema der Ausstellung: Warhols Statement »In the future everybody will be world famous for fifteen minutes« scheint mittels der aktuellen Vermarktungs-Strategien der Medienkonzerne – Big Brother, Starmania – Wirklichkeit zu werden. Allen gemein ist die kurze »Halbwertszeit« und der Nivellierungseffekt, was durch soziologische wie philosophische Betrachtungen verdeutlicht werden soll.

VERRÜCKTE LIEBE: VON DALÍ BIS BACON Die Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch

8. März – 18. Juni 2006

Von März bis Juni 2006 zeigt das BA-CA Kunstforum die Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch. Es ist dies eine Fortsetzung der erfolgreichen Präsentation von Privatsammlungen, die bis dato unentdeckt und der Öffentlichkeit vollkommen vorenthalten waren: Die Schweizer Stiftung und Sammlung Weinberg 1996 (*Degas – Cézanne – Picasso*), die Sammlung von Bernard Picasso, dem Enkel Pablo Picassos, 2000 (*Picasso. Figur und Porträt*), die *Sammlung Im Obersteg*, Herbst 2003. Die Präsentation der Berliner *Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch* setzt nun diese Tradition fort, diesmal mit einer Auswahl, die um die Vorliebe, die »Amour Fou« des Sammlerpaars für das Surreale, die Welt des Phantastischen und Poetischen eine überzeugende Kohärenz offenbart.

Der wichtigste Schwerpunkt der Sammlung sind hochkarätige Werke des französischen Surrealismus aus den 1920er und 1930er Jahren – Arbeiten von André Breton, Hans Arp, Salvador Dalí, André Masson, Pablo Picasso, Hans Bellmer – mit einer großen, bedeutenden Gruppe von Arbeiten Max Ernsts, einer der zentralen künstlerischen Figuren der Surrealismus. Gemälde und schriftliche Zeugnisse gemeinsam ergeben ein selten vollständiges Bild dieser entscheidenden Zeit. Die Pariser Kerngruppe wird ergänzt durch Gemälde und Plastiken des internationalen Surrealismus, durch Arbeiten von René Magritte und Paul Delvaux, Frieda Kahlo, Diego Rivera oder Wifredo Lam. Auch Alexander Calder und Joan Miró sind in der Sammlung Pietzsch mit Hauptwerken vertreten.

Die Sammler verfolgen den Surrealismus gleichsam ins Exil in die USA und nach Mexiko, wo durch die Auseinandersetzung der jungen Generation von amerikanischen Künstlern mit dem Surrealismus die Grundlagen für die New York School, den Amerikanischen Abstrakten Expressionismus gelegt wird. Dieser ist mit Initialwerken der 1940er Jahre vertreten: Jackson Pollock, Arshile Gorky, Barnett Newman, Robert Motherwell und Mark Rothko, u.a.

Der Vorliebe des Sammlerpaars entsprechend, enthält die Sammlung eine Reihe von Meisterwerken europäischer und US-amerikanischer Kunst nach 1945, die den Geist des Surrealismus bis zum Ende des 20. Jahrhunderts weiter tragen. So bilden etwa raffinierte Objekte von Rebecca Horn oder ein herausragender großer Doppelakt von Francis Bacon den fulminanten Schlusspunkt der Schau.

Die Ausstellung der *Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch* im BA-CA Kunstforum wird über 100 Exponate umfassen – Gemälde, Skulpturen, Arbeiten auf Papier und Drucksorten. Eine beeindruckende Reihe von Vintage-Fotografien mit Portraits aller in der Sammlung enthaltenen Künstler rundet die Präsentation ab.

MARKUS LÜPERTZ

6. September – 5. November 2006

Das BA-CA Kunstforum setzt mit der Ausstellung »Markus Lüpertz« im Herbst 2006 die Reihe der Präsentationen zeitgenössischer Maler fort. Etwa 60 Gemälde, Arbeiten auf Papier und Skulpturen zeigen einen vielfältigen Einblick in das reiche Schaffen des großen deutschen »Malerfürsten«. Dabei wird ein Spannungsverhältnis zwischen älteren Schlüsselwerken ab den 1960er Jahren und aktuellen Arbeiten ins Zentrum der Ausstellung gerückt.

Markus Lüpertz zählt zu den Galionsfiguren einer Kunst, die trotz aller Dogmenwechsel und Moden stets am »traditionellen«, wiederholt für tot erklärten Tafelbild festhalten. Seine Bilder sind durchwegs Zeugnisse ungeheurer Vitalität und Kraft – im Spannungsfeld zwischen monumentaler Erdung und feiner Ornamentalität, verbunden mit der zeitlosen Schönheit von klassischer Malerei.

Lüpertz sieht sich Anfang der 1960er Jahre mit den bestimmenden Kunstströmungen der figurativen Pop Art und dem Abstrakten Expressionismus konfrontiert. Seine Antwort auf beides liegt in der scheinbar unvereinbaren Synthese von Motiv und Abstraktion: Lüpertz' abstrakte Gebilde – schwebende tektonische Formen im Bildraum – nennt er »Dithyramben«, bezogen auf Friedrich Nietzsches »Dithyrambe«, abgeleitet von Gesängen des Dionysos. In ihnen treten Gottheiten auf, die für die Transgression zweier aufeinander folgenden Lebensstufen stehen, sozusagen »Janusköpfe«.

Diese komplexe Dualität des »Sowohl als auch«, des »Dazwischen« bildet bis heute die konzeptionelle Basis für Markus Lüpertz' künstlerisches Schaffen. Es sind aber auch Werkblöcke entstanden, in denen der Künstler zu Narrativität und konkreter Motivik tendiert, wie vor allem in seinen Arbeiten mit den »Deutschen Motiven« (NS-Stahlhelm, Kanone, Wehrmachtsmantel, Geweih und Kornfeld) vom Anfang der 1970er Jahre, oder in zahlreichen Paraphrasen über Gemälde von Nicolas Poussin aus den 1980er Jahren. Dennoch möchte Lüpertz auf der Leinwand niemals Geschichten illustrieren oder gar moralisieren, sondern sich der Herausforderung stellen, »besetzte Themen« malerisch »aufzuladen« oder Kompositionsstrategien der »Alten Meister« von Poussin über Cézanne bis Picasso mit seinen Stilmitteln umzusetzen. Er sieht sich als »abstrakter Maler«, ohne an die strikten formalen Richtlinien der ungegenständlichen Malerei gebunden sein zu müssen. Raster, monochrome Fläche, informelle Farbspur oder Baum und Figur, wie in seinen jüngeren Bildern, werden als gleichrangige formale Bildlösungen zugunsten des Malerischen par excellence verarbeitet – oft auch in einer Gesamtkomposition.

Diese »Malerei-Haltung« vermittelt Markus Lüpertz auch seinen Studenten auf der Düsseldorfer Akademie: »Ich will erleben, ob nicht eine ganz bestimmte Schule der Malerei aufgebaut werden kann, mit bestimmten Gesetzmäßigkeiten, dass man hingeht und die Malerei aggressiv macht, als Malerei, dass man die Malerei groß macht, als Malerei, dass man die Malerei aufregend sieht, aber immer mit Mitteln der Malerei, nicht von der Thematik her.«

MARC CHAGALL – MEISTERWERKE 1908-1922

15. November 2006 – 18. Februar 2007

Im Herbst 2006 zeigt das BA-CA Kunstforum eine Ausstellung, die sich der bedeutendsten Werkphase Chagalls widmet, den Jahren bis 1922, in denen er seinen einzigartigen Beitrag zur Kunst der klassischen Moderne leistet. Chagall eint in seinem Werk die formalästhetischen Errungenschaften der Pariser Avantgarden mit der wilden zärtlich-poetischen Erzählfreudigkeit seiner russischen Heimat. Die Ausstellung vereint rund 80 Werke dieses wohl berühmtesten Exoten der Kunstgeschichte.

Marc Chagall – Meisterwerke 1908-1922 thematisiert die wichtigsten und nachhaltigsten Jahre dieses großen Malers. Es ist der frühe Chagall, der auf die Künstler und das Publikum seine durchgreifendste Wirkung hatte: die Geschichten aus dem Shtetl, die magisch-entrückte Welt des Alten Russland, gefangen in einer ausdrucksstarken Malerei, die Zeitgenossen und Nachfahren gleichermaßen in ihren Bann zieht. Ein besonderer Höhepunkt sind die einmaligen, äußerst fragilen monumentalen Wandgemälde für das Jüdische Theater in Moskau aus dem Jahr 1920 – eine vielschichtige Komposition auf mehreren Leinwänden, die im Zusammenschluss von Motiven aus der jüdischen und russischen Volkskunst und der Synagogenmalerei ein unglaubliches Spektrum der Jiddischen Welt ausbreitet. In der Verbindung der reichen Erzählkunst mit Chagalls charakteristischem unorthodoxen Bildaufbau, seiner kühnen Farbgebung und der ihm eigenen poetischen Sensibilität gehört dieses Werk zu den Ikonen der Malerei der klassischen Moderne.

Dieses Hauptwerk der Ausstellung wird durch eine Reihe weiterer Gemälde aus der Zeit von 1907 bis 1922 begleitet. Neben den übrigen, ebenfalls selten gezeigten Bildern aus der Tretjakow-Galerie in Moskau wird auch die gesamte Chagall-Sammlung des Staatlichen Russischen Museums in St. Petersburg präsentiert. Eine erstmalige Gelegenheit, die Bestände dieser bedeutenden Sammlungen russischer Kunst gemeinsam in Österreich zu sehen. Einzelne Leihgaben aus dem Guggenheim Museum und dem Museum of Modern Art in New York, dem Musée National d'Art Moderne Centre Georges Pompidou in Paris, dem Stedelijk Museum, Amsterdam, u.a. internationalen Museen werden die Auswahl ergänzen; die Ausstellung wird insgesamt etwa 80 Gemälde umfassen.